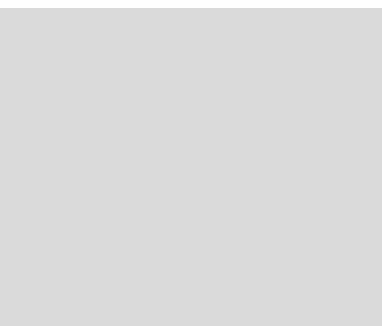
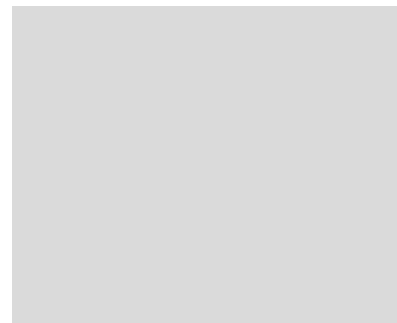
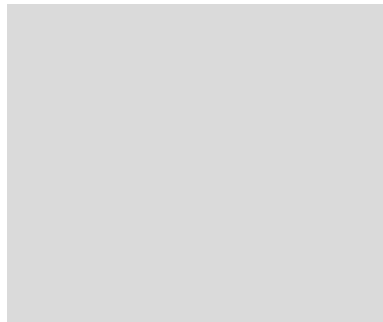
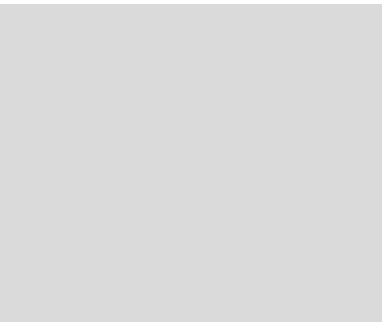
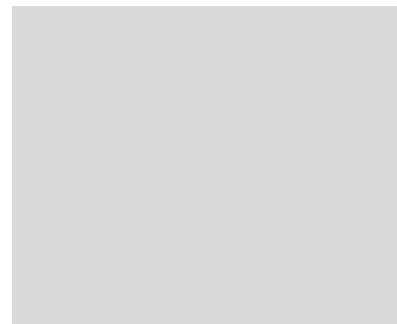
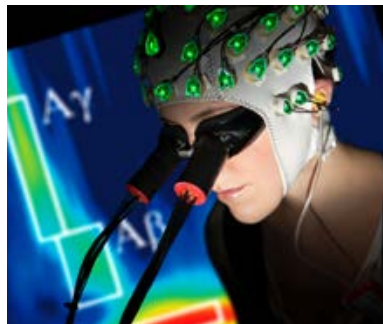
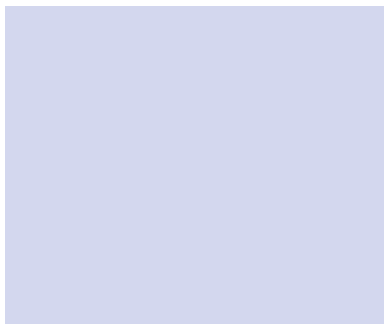
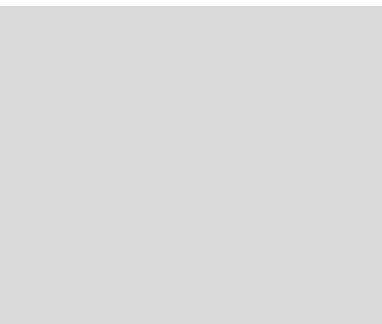


Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN 2016

TEIL 2, SCHWERPUNKTE IM DETAIL



Impressum

© 2016 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

HERAUSGEBER

Präsidium

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

26111 Oldenburg

FOTOS

Universität Oldenburg – sofern nicht anders angegeben

Inhalt

Biodiversität und Meereswissenschaften	34
Diversität und Partizipation	35
Energie der Zukunft	36
Hörforschung	37
Kooperative sicherheitskritische Systeme	38
Nachhaltigkeit	40
Neurosensorik	41
Partizipation und Bildung	42
Professionalisierungsprozesse in der Lehrerbildung	43
Soziale Transformation und Subjektivierung	44
Versorgungssysteme und Patientenorientierung	45

Biodiversität und Meereswissenschaften

Biodiversity and Marine Sciences

Der Schwerpunkt Biodiversitäts- und Meereswissenschaften entstand durch die Integration der organismischen und umweltwissenschaftlichen Expertisen des IBU und des ICBM. Das IBU trägt hierzu vor allem im Bereich der funktionellen, physiologischen, sensorischen und genetischen Anpassungen von (zumeist terrestrischen) Organismen an Umweltbedingungen bei. Das ICBM steht für interdisziplinäre marine Umweltforschung mit Fokus auf Stoffkreisläufen, Energieflüssen und ebenfalls der funktionellen Rolle der Biodiversität in Ökosystemen. Der Bereich Biodiversität umfasst die (genetischen Grundlagen der) Adaptabilität von Organismen, die Analyse von Artwechselwirkungen sowie Mechanismen der Koexistenz, Biodiversitätsveränderung und Ökosystemfunktionen. Mit empirischen und theoretischen Ansätzen werden die evolutionären und ökologischen Prozesse untersucht, die die derzeitigen Muster der terrestrischen und marinen Biodiversität sowie ihre Dynamik in Zeiten rapiden globalen Wandels steuern. Internationales Alleinstellungsmerkmal in diesem Bereich ist die Synthese terrestrischer und mariner Biodiversitätsforschung, die sich exemplarisch im Verbundprojekt BEFmate der Universitäten Oldenburg (ICBM, IBU) und Göttingen widerspiegelt.

Ein dezidiert interdisziplinärer Ansatz kennzeichnet auch den Bereich Meereswissenschaften, der biolo-

gische, geochemische, physikalische und modellierende Methoden verbindet. Mit der Systemanalyse des Wattenmeeres, einer Modellregion für andere Küstenregionen, hat sich die Oldenburger Meeresforschung ein Alleinstellungsmerkmal in der Küstenforschung geschaffen, widmet sich als Heimatinstitut des Forschungsschiffes „Sonne“ aber vermehrt Fragen der Ozeanforschung. Zentral steht hier der Transregio SFB 51 zur funktionellen Rolle der marinen Bakteriengruppe Roseobacter und Projekte zur Aufklärung zu globalen Umweltveränderungen.

Der Schwerpunkt ist auf die Standorte Oldenburg und Wilhelmshaven aufgeteilt; letzterer umfasst 5 Arbeitsgruppen des ICBM. Der Schwerpunkt kann auf Boote, einen Messpfahl und herausragende Infrastruktur im Bereich der chemischen Analytik, der Molekularbiologie und der experimentellen Umweltforschung zurückgreifen. Perspektivisch sollen die etablierte Zusammenarbeit mit außeruniversitären Instituten (zurzeit vier Kooperationsprofessuren) intensiviert sowie sozialwissenschaftliche Fragestellungen enger angebunden werden. Langfristig strebt der Schwerpunkt die Anbahnung eines gemeinsamen regionalen Forschungsraums im Nordwesten unter Einbeziehung der Universitäten Bremen und Groningen an.



Diversität und Partizipation

Diversity and Participation

Der in einem weiten Sinne kulturwissenschaftlich ausgerichtete Schwerpunkt thematisiert Formen kultureller, sozialer, religiöser, geschlechtlicher u.a. Diversität in unterschiedlichen gegenwärtigen und historischen Zusammenhängen. Im Fokus stehen dabei Fragen nach den Prozessen der Herausbildung historisch und kulturell jeweils spezifischer Zugehörigkeits- und Differenzordnungen und deren Hervorbringung durch kulturelle Praktiken und Ausdrucksformen in pluralisierten Gesellschaften. Neben den kulturell und historisch unterschiedlichen Ästhetiken dieser Praktiken und Ausdrucksformen untersucht der Schwerpunkt dabei auch die Modi ihrer Verbreitung sowie deren Funktionspotentiale in Prozessen der Herausbildung individueller und kollektiver Identitäten innerhalb (aber auch als Transgression) jener Zugehörigkeits- und Differenzordnungen. Der Schwerpunkt widmet sich dabei insbesondere auch der mit der Diversitätsperspektive eng verbundenen Frage nach den Voraussetzungen, Bedingungen, Medien und Technologien gesellschaftlicher Partizipation und rückt dabei vor allem die normative Dimension des Partizipationsbegriffs sowie dessen Historizität in den Fokus.

Im Schwerpunkt angesiedelt sind eine Reihe interdisziplinärer, drittmittelgeförderter Verbundprojekte (u.a. Promotionsprogramm „Kulturen der Partizipation“; zwei Helene-Lange-Kollegs: „Identitätskonstruktionen junger Erwachsener in einer postsozialistischen Transformationsgesellschaft: der Fall Belarus“ und „Queer Studies und Intermedialität“; Forschungsprojekte u.a. zu „Geschlechterwissen in und zwischen den Disziplinen“, zum „Freiheitsraum Reformation“, zur Ideengeschichte sowie die Jaspers-Edition). Zudem ist der Schwerpunkt durch eine ausgeprägte internationale Vernetzung – u.a. durch die Kooperation mit dem Bundesinstitut für die Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa oder die Aktivitäten des DIVERSITAS-Netzwerks (mit Südafrika und Indien) – gekennzeichnet. Mittelfristig soll die Vernetzung im Schwerpunkt (und darüber hinaus) weiter ausgebaut und mit Blick auf die Beantragung größerer Verbundprojekte an der weiteren Konturierung gemeinsamer Forschungsthemen und -perspektiven gearbeitet werden.



Energie der Zukunft

Future Energies

Die Oldenburger Energieforschung zählt nach über 30-jähriger Geschichte mittlerweile eine Kern-Gruppe von 29 Principal Investigators. Eine wichtige Plattform interdisziplinärer Zusammenarbeit ist der Zusammenschluss „ENERiO“ (Energy Research in Oldenburg).

Es hat sich eine Gliederung der Energieforschung in drei Cluster etabliert:

Cluster Material

- Photovoltaik: Nano-Optik und Licht-Strom-Wandlung
- Konversionstechnologien: Chemische Bindungsaktivierung
- Speicher und Brennstoffzellen: Elektrochemie und Grenzflächen

Cluster Systeme

- Energiewandlungssysteme: Windenergie, Solar, KWK und Speicher
- Energiemeteorologie
- Netze: intelligente Komponenten, Architekturen und Betriebsführung
- Szenarien: Modellierung struktureller Zusammenhänge, Energiesystemanalyse

Cluster Organisation

- Klima und Umwelt: Umweltfolgen von Energiesystemen, Akzeptanz und klimapolitische Implikationen
- Geschäftsmodelle: neue Vermarktungsmöglichkeiten und Energiegenossenschaften
- Energiepolitik und –märkte: Marktintegration und Förderungsmechanismen von erneuerbaren Energien, Netzregulierung und Energiesicherheit

Der Schwerpunkt ist bzgl. Kompetenz, Reputation, Sichtbarkeit, Drittmitteln, inneruniversitärer Vernetzung sowie überregionaler Kooperation sehr erfolgreich positioniert, was durch hochrangige, international sichtbare Publikationen sowie koordinierte Forschungsprogramme und große industriennahe Projekte belegt wird.

Die Arbeiten werden bereichert durch die enge Kooperation mit außeruniversitären Oldenburger

Energieforschungs-Einrichtungen (u.a. die An-Institute NEXT ENERGY und OFFIS, Projektgruppen aus Fraunhofer IWES und Fraunhofer IFAM).

Es ist geplant, die Fähigkeit zur Einwerbung koordinierter Programme zu verstärken, mittelfristig bis hin zu SFBs. Hierzu ist es notwendig, die durch gemeinsame Publikationen nachzuweisende Kooperation der PIs weiter zu intensivieren. Die Verstärkung von ForWind ist ebenfalls geplant.



Hörforschung

Hearing Research

Ziel des Schwerpunkts ist das „Hören für alle“, das durch den erfolgreichen Betrieb und die Weiterentwicklung des Exzellenzclusters „Hearing4all“ im Rahmen eines Institutionen-übergreifenden „Exzellenzzentrums für Hörforschung“ vorangetrieben wird. Durch eine Verbesserung der individualisierten Hördiagnostik und der darauf angepassten Versorgung mit persönlichen Hörhilfen wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die Kommunikationssituation von Betroffenen entscheidend verbessern – sei es bei der Arbeit, im Verkehr oder zu Hause. Hierbei werden grundlegende, auf Modellen basierende Arbeiten zur Diagnose und zum auditorischen Profil von Normal- bis schwerhörenden Menschen durchgeführt, um zu einem besseren Verständnis des individuellen Gehörs zu gelangen. Darüber hinaus werden diese Modelle benutzt, um die individuelle Versorgung mit technischen Hörhilfen zu verbessern und an die jeweilige Situation angepasst zu optimieren.

Das 2008 eingerichtete Zentrum für Hörforschung (UOL und MHH) soll in eine nachhaltige und auch die Leibniz-Universität einschließende hochschul-

übergreifende Struktur eines Exzellenzzentrums für Hörforschung transformiert werden, das den Exzellenzcluster „Hearing4all“ trägt. In der Grundlagenforschung sind neben einer Vielzahl von kompetitiv eingeworbenen Förderprojekten (z.B. EU, DFG, BMBF, VW Stiftung) der SFB „Das aktive Gehör“, die Forschergruppe „Individualisierte Hörakustik“ und das PhD-Programm „Signals and Cognition“ aktuell geförderte Strukturen, die durch die Etablierung eines neuen Sonderforschungsbereichs, sowie einer oder mehrerer Forschergruppen und Graduiertenkollegs ergänzt werden sollen.

Zur Translation von Forschungsergebnissen in die Praxis sind die genannten Strukturen mit dem Forschungsnetzwerk „Auditory Valley“ aus verschiedenen außeruniversitären Forschungsinstitutionen und regional ansässigen Firmen eng verbunden. Seitens der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg zählt zu den wesentlichen Partnern die HörTech gGmbH, das Hörzentrum Oldenburg und die Fraunhofer IDMT Projektgruppe für Hör-, Sprach- und Audiotechnologie, die zu einer eigenständigen Einrichtung ausgebaut werden soll.



Kooperative sicherheitskritische Systeme

Cooperative Critical Systems

Elektronische, computerbasierte Systeme in Verkehrsmitteln – Autos, Flugzeugen, Bahn, Schiffen – sowie deren Verkehrsinfrastruktur übernehmen immer mehr Aufgaben der Steuerung, Navigation, Routenführung, Verkehrssicherung und -optimierung. Von reinen Assistenzsystemen, die die Fahrzeugführung

lediglich unterstützen, werden diese Systeme einen immer höheren Autonomiegrad erreichen und Fahraufgaben teils stellvertretend, teils in Kooperation mit anderen technischen Systemen sowie mit den sie nutzenden Menschen durchführen.

Der Schwerpunkt befasst sich mit der Frage, wie solche Systeme so entwickelt werden können, dass sie

- funktional sicher sind – von ihnen darf keine Gefahr für die Umgebung, die Umwelt oder gar Menschen ausgehen,
- IT-sicher sind – die Systeme dürfen nicht angreifbar und die Privatsphäre der Nutzer durch sie nicht kompromittierbar sein (durch „Hacker“, „Datendiebe“, etc.),
- komfortabel und intuitiv nutzbar sind – sie bieten sinnvolle Adaption an den Menschen und vermeiden „Automation Surprises“.



Der interdisziplinäre und interfakultäre Schwerpunkt vereinigt Forscherinnen und Forscher aus den Bereichen Informatik, Psychologie, Medizin/Versorgungsforschung und Physik und entwickelt Prozesse und Methoden für die Entwicklung solcher kooperierender sicherheitskritischer Systeme mit einem Fokus auf die Themen Human Centered Engineering, formale Verifikation, Validierung nicht-funktionaler Eigenschaften, sowie bidirektionale Mensch-Maschine-Interaktion und deren technischen, psychologischen und neuronalen Grundlagen.

Der Schwerpunkt entsteht aus einer Zusammenführung des Forschungszentrums Sicherheitskritische Systeme und des MWK-geförderten Verbundprojekts CSE. In ihm werden eine Fülle von Projekten mit einem Fördervolumen von mehreren Millionen Euro pro Jahr durchgeführt, darunter ein Sonderforschungsbereich (SFB/TR 14 AVACS), eine Graduiertenschule (GRK SCARE) und ein vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium (MWK) gefördertes Verbundprojekt.

Die Weiterentwicklung und Fortführung des Schwerpunktes erfolgt anhand folgender Achsen:

- Fortsetzung der Einwerbung von Großprojekten auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene, darunter auch ein SFB/TR Long Term Autonomy und ein SFB bzw. Exzellenzcluster Safe Human Machine Cooperation bzw. Center on Cyber Physical Systems
- Ausdehnung auf weitere Anwendungsdomänen (insbesondere Maritim), damit verbunden Ausweitung der universitätsinternen Vernetzung
- Stärkere Einbindung von Expertise im Bereich der IT-Sicherheit (über OFFIS)
- Verstärkung der Aktivitäten im Bereich Mensch-Maschine-Interaktion, damit einhergehend stärkeren Integration von Informatik und Psychologie sowie Versorgungsforschung
- Einrichtung eines internationalen und interdisziplinären Masterstudiengangs „Critical Systems Engineering“ zur Ausbildung von Nachwuchs im Schwerpunkt

Er zielt darauf, in Europa einer der gefragtesten 5 Forschungs- und Kooperationspartner für alle Fragen des Entwurfs kooperativer sicherer Systeme zu sein.



Nachhaltigkeit

Sustainability

In Oldenburg blickt die Forschung zu gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen im Zuge eines veränderten Verhältnisses von Mensch, Natur und Technik auf eine lange Tradition zurück. Die Oldenburger Nachhaltigkeitsforschung zeichnet sich durch konkrete Themen innerhalb der „Grand Challenges“ im Wechselspiel mit einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsperspektive aus. Diese Perspektive verbindet die konkrete Problembewältigung mit einer inter- und transdisziplinären sowie reflexiven Herangehensweise, die Rückkopplungseffekte einbezieht.

Im thematischen Bereich Küstenräume werden sozial-ökologische Systeme am Übergang zwischen marinen und terrestrischen Systemen sowie die Land- und Ernährungswirtschaft in Küstenregionen untersucht. Der Bereich Klima und Gesellschaft befasst sich mit Klimawandel und seinen gesellschaftlichen Dimensionen, wobei Strategien und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zentral sind.

Im Bereich Mensch-Natur-Technik Interaktionen stehen Umwelt- und Nachhaltigkeitsökonomik, Postwachstumsökonomik, Naturschutz sowie Wissensregulierung im Mittelpunkt. Hinzu kommt die

Analyse der Wechselbeziehungen von Sozialität mit Körper, Natur und Technik. Der Querschnittsbereich Integrative Systemanalyse und transdisziplinäre Gestaltung entwickelt konzeptionelle Zugänge. Dazu gehören Resilienz, Gesellschaftstheorie und integrative Methoden; sowie die gestaltungsorientierten Themenfelder Bildung für nachhaltige Entwicklung, Nachhaltigkeits- und Innovationsmanagement, Governance und Entwicklungszusammenarbeit.

Strukturell ist der Schwerpunkt in Instituten und Fakultäten der Universität verankert. Kern einer interdisziplinären Vernetzungs- und Kooperationsaktivität sind die über COAST eingebundenen Zentren CENTOS, CEM und ZENARIO, sowie in Teilen ICBM und ForWind. Bestehende Forschungsaktivitäten werden von DFG, EU, BMBF sowie MWK und VW Stiftung gefördert. In der Lehre wurde ein Mastercluster mit 9 Masterangeboten aufgebaut.

Der Schwerpunkt Nachhaltigkeit entwickelt sich entlang konkreter Problemstellungen weiter. Das Profil der Oldenburger Nachhaltigkeitsforschung wird durch Promotionsprogramme, weitere Projekte und Verortung im internationalen Future Earth Programm ausgebaut.



Neurosensorik

Sensory Neuroscience

Die Wahrnehmung der Umwelt ist entscheidend für das Überleben von Organismen und die Grundlage kognitiver Entscheidungsprozesse. Die Wahrnehmungsleistungen beginnen in unterschiedlichen Sinnesorganen, die physikalische und chemische Signale der Umwelt aufnehmen, verarbeiten und weiterleiten. Zentralnervöse Verarbeitungsprozesse führen schließlich zu einer kortikalen Repräsentation der Umwelt als Grundlage für Wahrnehmung und zielgerichtetes Verhalten. Modular aufgebaute, molekulare und neuronale Netzwerke bilden dabei die grundlegenden Bausteine. Der Schwerpunkt untersucht, wie diese neuronalen Module und Netzwerke funktionieren und mit Wahrnehmungsleistungen und Kognition zusammenhängen. Molekulare, zelluläre, physiologische und evolutionäre Forschungsansätze zielen darauf, die Prozesse zu verstehen, die primär die Transduktion in Sinnesorganen, die Signalwege in und zwischen Zellen steuern und funktionale neuronale Netzwerke auf unterschiedlichen Organisations-ebenen etablieren und Verhaltensmuster erzeugen. Computergestützte Modellierungen sollen ein tiefergehendes Verständnis dieser Netzwerke ermöglichen. Der Schwerpunkt stellt sich der großen Herausfor-

derung der Neurowissenschaften, über multidisziplinäre Ansätze die einzelnen Wahrnehmungsstufen erfolgreich zu verknüpfen.

Der grundlagenwissenschaftliche Schwerpunkt ist ein Kern des Forschungszentrums Neurosensorik und durch nationale und internationale Drittmittel gefördert. Er ist durch zahlreiche Strukturen wie Transregio SFB, DFG-Forscherguppe, DFG-Graduiertenkolleg, Lichtenberg-Professuren und durch herausragende Publikationsleistung ausgezeichnet. Neue Technologien und Großgeräte (z.B. STED-Mikroskopie, Optogenetik, MRT, MEG) sowie die Einbindung von theoretischer und klinischer Medizin, Physik, Chemie und Informatik ergeben ein einzigartiges Kompetenzspektrum, womit in strukturierten Programmen neue Forschungsfelder definiert werden sollen. Zur Stärkung und zum Ausbau aktuell bestehender Strukturen sollen weitere Verbundprojekte (z.B. Magnetfeldwahrnehmung und Tierwanderungen, Computational Neuroscience, Nachfolge SFB des Transregio SFB) initiiert und das Graduiertenkolleg „Molecular Basis of Sensory Biology“ fortgesetzt werden.



Partizipation und Bildung

Education and Social Participation

Im Schwerpunkt wird dem Zusammenhang zwischen Bildung und sozialer Ungleichheit aus sozial- und bildungswissenschaftlicher Perspektive nachgegangen.

In sozialwissenschaftlicher Perspektive steht die Analyse von Bildungsungleichheiten im Mittelpunkt. Damit werden Fragen nach der intergenerationalen Mobilität von Bildung und sozialem Status, nach den Dynamiken von Bildungsungleichheiten im Lebenslauf und nach den konkreten Diffusionskanälen von Ungleichheit bearbeitet. Zudem geht es um die Kumulierung und Verfestigung sozialer Benachteiligungen, da nicht passende Profile von Bildung oftmals mit Benachteiligungen und Ausgrenzung in anderen Feldern einhergehen. Dies wirft die Frage auf, wie die Kumulierung von Benachteiligungen durch eine Weiterentwicklung von Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Sozialpolitiken angegangen werden kann und welche Bedeutung hierbei internationalen Organisationen wie der EU oder die OECD zukommen.

In einer bildungswissenschaftlichen Perspektive geht es um die Analyse der Durchlässigkeit und Teilhabe im Bildungssystem. Dabei stehen zum einen die institutionellen und strukturellen Barrieren des Bildungssystems selbst, die zur Selektivität, zu Bildungsabbrüchen und zur mangelnden Partizipation

unterrepräsentierter, bildungsbenachteiligter und beeinträchtigter Gruppen führen, im Fokus. Zum anderen wird den Strukturen, Prozessen und Wirkungen bildungspolitischer und pädagogischer Interventionen zur Teilhabe und Inklusion und zur Qualitätsverbesserung im Bildungssystem nachgegangen. Im sekundären Sektor wird gefragt, wie erfolgreiche Bildungsbiographien, -prozesse und -übergänge von Kindern und Jugendlichen sowie personale und soziale Kompetenzen gefördert werden können. Im tertiären Sektor stehen die Wirkung bundesweiter Programme zur Förderung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung sowie die Verringerung von Abbruchquoten in Hochschulen im Mittelpunkt.

Die in mehreren großen Forschungsprojekten verfolgten zwei Perspektiven wurden inzwischen in einem Antrag auf Einrichtung eines Promotionsprogramms zusammengeführt. Zukünftig soll der Akzent über die vorhandenen Kooperationen hinaus stärker auf weitere gemeinsame nationale und internationale Verbundprojekte gelegt werden.



Professionalisierungsprozesse in der Lehrerbildung

Professionalisation Processes in Teacher Education

Der Schwerpunkt greift die Forderung der Kultusministerkonferenz von 2004/2010 nach spezifischen Kompetenzen, die in der Lehrerausbildung aufgebaut werden sollen, auf. Dies sind zum einen die Kompetenzen zur fachlich-fachdidaktischen Strukturierung und Anpassung fachunterrichtlicher Lernumgebungen an die Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern. Zum anderen sind die Kompetenzen des Unterrichtens sowie des Diagnostizierens und des Reflektierens eigener Lehrhandlungen und von Lernhandlungen der Schülerinnen und Schüler gemeint. Bezogen auf diese Kompetenzen besteht vor allem in Deutschland ein weitgehendes Forschungsdesiderat, auf das der Schwerpunkt u.a. mit folgenden eng miteinander verknüpften Ausrichtungen reagiert:

(1) Forschungen zum Stand der Professionalisierung und zum Verlauf von Professionalisierungsprozessen (u.a. empirische Untersuchung individueller Kompetenzentwicklungsprozesse), (2) Forschungen zur Modellierung von Professionalisierungsprozessen und Kompetenzstrukturen und (3) Forschungen zum Ausgangspunkt und zum Ertrag von Professionalisierungsmaßnahmen (z.B. empirische Untersuchung des Erfolgs von Ausbildungskonzepten).

Diese Forschungen basieren u.a. auf Erkenntnissen und methodischen Erfahrungen mit strukturierten

Landes- und Bundesprogrammen sowie Projekten zur Lehrerverprofessionalisierung (prozessbezogen [Promotionsprogramme]: Prozesse fachdidaktischer Strukturierung [ProfaS]; Lernen im Übergangsraum Praxisphase [LÜP]; inhaltsbezogen: Biologie, Chemie und Physik im Kontext; Energiebildung im Kontext Bildung für nachhaltige Entwicklung). Die Forschungen sind durch fakultäts- und hochschulübergreifende sowie internationale Kooperationen (z.B. mit Japan über DAAD-Antrag) gekennzeichnet.

Aktuelle Forschungsverbünde mit insgesamt acht weiteren Hochschulen im Bundesgebiet (u.a. Humboldt-Universität Berlin, IPN Kiel) konzentrieren sich, von der Deutschen Telekom Stiftung gefördert, auf die Untersuchungsgegenstände Diagnose und Förderung heterogener Lerngruppen und Schülerlabore als Lehr-Lern-Labore in der Lehrerbildung.

Koordiniert durch das Didaktische Zentrum und unter Einbeziehung neu berufener Hochschullehrender zielt der Schwerpunkt auf die Förderung durch Drittmittelgeber wie die DFG und die EU und eine stärkere Internationalisierung ab. Auch im Oldenburger Vorhaben im Rahmen des Bund-Länder-Programms Qualitätsoffensive Lehrerbildung bilden Forschungen zur Professionalisierung im Lehrerberuf den Kern (Juniorprofessuren, Promotionsprogramm).



Soziale Transformation und Subjektivierung

Social Transformation and Subjectivation

Gesellschaften entwerfen sich im Blick auf eine imaginierte Zukunft in diversen kulturellen Medien – in Bauwerken, Texten und Bildern, in Ritualen, Spielen und Wettkämpfen. Diese Selbstentwürfe verbinden sich mit Institutionen und Techniken zur Gestaltung von Natur, Gesellschaft und Subjektivität in Raumplanung, Politik, Bildung oder den Körpermanipulationen des Sports und der Medizin. Sie modellieren gesellschaftliche Wirklichkeiten und halten Akteure zu ‚verantwortlichem‘ Verhalten an. Diese Verweisungszusammenhänge zwischen Deutungen, gesellschaftlichen (Trans-)Formationen und Subjektbildungen werden historiographisch, kulturalistisch und soziologisch-praxeologisch rekonstruiert. Dies schließt ein Interesse für Reibungen ein, die u.a. entstehen, weil Akteure im Prozess ihrer Subjektivierung zu transformativer Kritik befähigt werden.

Der Schwerpunkt ist durch das GK „Selbst-Bildungen“, das WiZeGG, die Beteiligung an den Forschungs- bzw. Promotionsprogrammen „Reflexive Responsibilisierung“ (MWK/VW-Stiftung) und „Kulturen der Partizipation“ (MWK Niedersachsen) sowie zahlreiche schwerpunktrelevante Einzelforschungen ausge-

wiesen. Überschneidungen mit dem Schwerpunkt „Diversität und Partizipation“ lassen aufgrund komplementärer Zugänge Synergien erwarten – etwa hinsichtlich der Frage, welche Realitätseffekte die gesellschaftliche Selbstbeschreibung als kulturell „divers“ hat.

Zukünftig soll die „Genealogie der Gegenwart“ unter den Aspekten der sozialen (Trans-) Formation und der Subjektivierung als ein innovatives Forschungsfeld konturiert werden. Exemplarische Fokussierungen sind die Bezüge zwischen Raumgestaltung und historischen Akteuren seit der Frühen Neuzeit sowie die Analyse von politischen „Interventionen“ als Techniken der Komplexitätsreduktion in einer sich selbst als kontingent beschreibenden historischen Gegenwart, einschließlich ihrer kontingenten Folgen. Strukturell soll das WiZeGG als ein Ort interdisziplinärer und interfakultärer Zusammenarbeit ausgebaut, eine Arbeitsstelle zur globalen Mikrogeschichte gegründet und u.a. die Vernetzung mit den Forschungsschwerpunkten „Diversität und Partizipation“ und „Nachhaltigkeit“ vorangetrieben werden.



Versorgungssysteme und Patientenorientierung

Health Care Systems and Patient-Centredness

Der Schwerpunkt „Versorgungssysteme und Patientenorientierung“ untersucht medizinische, pflegerische sowie andere gesundheitsrelevante Versorgungsprozesse im stationären und ambulanten Sektor sowie deren Ergebnisse. Dies umfasst die Bereiche Prävention, Diagnostik und Therapie von Erkrankungen und die Rehabilitation sowie die Palliativversorgung. Ziel ist die valide Beschreibung der Versorgungsrealität, die Ableitung von Konzepten zur Verbesserung der Versorgung und die Evaluation von Eingriffen in das Gesundheitssystem sowie die datenschutzkonforme Verarbeitung von Patientendaten.

Der Schwerpunkt integriert in besonderem Maße die Sicht der Nutzerinnen und Nutzer von Gesundheitsleistungen mit ihren individuellen Bedarfen und Bedürfnissen und zielt dadurch auf eine Stärkung der Patientensouveränität ab.

Durch den Aufbau der Departments Humanmedizin und Versorgungsforschung in der Fakultät VI wurden die Voraussetzungen für die Etablierung des umfassenden Ansatzes des Schwerpunktes geschaffen. Aus den Fakultäten I und II gibt es zudem schon umfangreiche Vorarbeiten zur Informationslogistik, zu Assistenzsystemen für ältere Menschen und

der Integration von Nutzerinnen und Nutzern in sozio-technische Systeme. Es werden bereits zahlreiche Studien in der stationären und ambulanten Versorgung bei verschiedenen Fragestellungen (z.B. zur Schmerztherapie, Multimorbidität, Rheuma, Schlaganfall, Darmerkrankungen) und Zielgruppen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Ältere, Pflegebedürftige) durchgeführt.

In den nächsten Jahren soll Oldenburg auf nationaler und internationaler Ebene als ein wichtiger Standort für die Forschung zu Versorgungssystemen und Patientenorientierung etabliert werden. Dieser soll sich durch einen besonders breiten interdisziplinären Ansatz auszeichnen.

Konkrete Ziele für die nächsten fünf Jahre sind dabei (1) Aufbau einer breiten Methodenkompetenz in der Universität, (2) Etablierung der Arbeitsbeziehungen zwischen den Fakultäten und An-Instituten durch gemeinsame Publikationen sowie Projektanträge, (3) Sichtbarkeit in der Nord-West-Region sowie in Bremen und Groningen durch Anwendung neuer Konzepte der Gesundheitsforschung und -versorgung in der Praxis.



